

Sicht von aussen. Bemerkenswert ist die grosse Anzahl an Fenstern mit eher ungewöhnlichen Formaten.

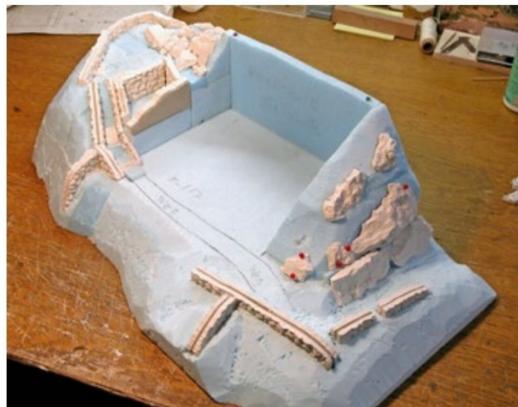
innerhalb der Burg auf abenteuerliche Klettertouren. Die werde ich hier jedoch nicht weiter erläutern. Glücklicherweise habe ich von Frutiger Einwohnern auch noch alte Fotos aus der Zeit um 1960 erhalten, die mir sehr geholfen haben.

In der heimischen Burg fertigte ich dann als Erstes genaue Zeichnungen der Burgruine im Massstab 1:87 an. Dann ging es an den Bau der Uform der Ruinenmauer. Um die Grösse der Form zu beschränken, habe ich die volle Breite, aber nur die halbe Höhe gewählt. Die Mauern sind 10 mm dick. Für die Schutz- und Kellermauern wird die gleiche Mauergussform verwendet. Beim Gießen mit Keramik wird jedoch nur die halbe Menge verwendet, das heisst, diese Mauerfragmente sind nur 5 mm dick. Sie müssen ja auf beiden Seiten die Bollensteinstruktur aufweisen. Somit werden immer zwei gleiche Teile mit der Rückseite zueinander verklebt.

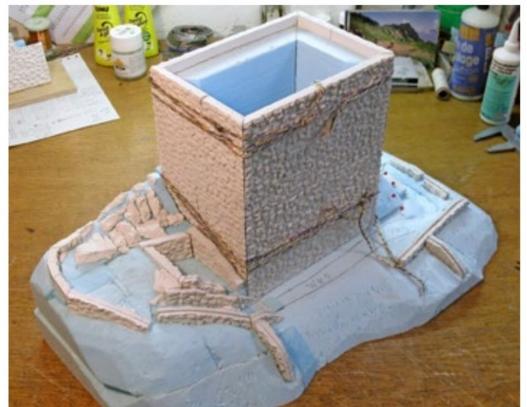
Sind diese vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen, geht es an die Vorbereitungen für den eigentlichen Burgbau. Das Fundament ist in diesem Fall der Ruinenhügel, den ich aus Styrofoam gestaltet habe. Dabei werden die Mauern mit Platzhaltern aus Styrofoam versehen. Ist alles stimmig, folgt der Einbau der definitiven Schutz- und Kellermauern. Gleichzeitig werden auch die Felsen platziert und festgeklebt.

Zusammenbau der Burgruine

Je zwei Gussteile der Ruinenmauern werden übereinander auf eine Styrofoamplatte



Ruinenhügel mit definitiven Mauern und Felsen.



Stellprobe mit Ruinenrohbau auf dem Hügel. Gehrungen mit 44° geschnitten.